

Europa für Bürger

Vortrag über Fördermöglichkeiten EU-bezogener Projekte



Monika Lühn (links) stellte auf Einladung von Dr. Dorothea Friemel das Förderprogramm vor. – Foto: Wojczenko

Von K. Wojczenko

Altötting. Die Idee ist gut – doch woher das Geld nehmen? In Zeiten von klammen Kassen sind Fördertöpfe begehrt. Einer davon verbirgt sich hinter dem Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger (2007-2013)“ der Europäischen Union. Monika Lühn von der deutschen Kontaktstelle für das Programm mit Sitz in Bonn erklärte am Dienstag bei einer Informationsveranstaltung, was sich dahinter verbirgt. Dr. Dorothea Friemel, Geschäftsführerin der Inn Salzach Euregio, hatte dazu Vertreter von Kommunen, Vereinen, Verbände und ande-

re zivilgesellschaftliche Institutionen ins Landratsamt eingeladen. Das Programm richtet sich an Organisationen, die einen eigenen Rechtsstatus haben und nicht gewinnorientiert sind.

Über eines müssten sich die Antragsteller im Klaren sein, schickte Lühn voraus: „Das Programm hat einen hohen ideellen Anspruch.“ Die EU fördert nur Aktionen, die explizit auch die EU thematisieren, so die Quintessenz. Eine Ausstellung mit Künstlern aus drei verschiedenen EU-Ländern reicht da nicht aus. Diese Erfahrung hatte eine erfolglose Antragstellerin im Publikum machen müssen. Die Projekte sollen, so

Lühn, den europäischen Einigungsprozess vorantreiben, die gemeinsamen Werte und die gemeinsame Geschichte der Bürger erkunden. Eine Chance beim Auswahlverfahren habe nur, wer sich an mindestens eins der sogenannten „prioritären Themen“ halte oder das aktuelle Schwerpunktthema aufgreife. Die Zukunft der EU und ihre Grundwerte, Beteiligung und Demokratie in Europa, der interkulturelle Dialog, die Auswirkung der EU-Politik auf die Gesellschaft und das Wohlbefinden der Menschen in Europa sind diese thematischen Dauerbrenner. Dahinter können sich Veranstaltungen über Klimawandel und Finanzkrise ebenso verbergen wie Sportereignisse.

Lühn ging auf die für die Teilnehmer interessanten Fördermöglichkeiten bei Bürgerbegegnungen, Städte- und auch Landkreispartnerprojekten ein; außerdem auf Betriebs- und Publikationskostenzuschüsse und die Fördermöglichkeiten für Projekte zur Erinnerung an die nationalsozialistischen und stalinistischen Massendepotations. Beispiele für geförderte Projekte, Bewerbungsfristen, Fördersätze und Tricks für die Bewerbung waren ebenso Thema. Diese sei eine schiere „Hochschularbeit“, klagte ein „bayerischer Bürgermeister mit Hauptschulabschluss“. Lühn bietet deshalb vorab einen Antragscheck an. Weitere Informationen unter www.kontaktstelle-efbb.de.